



Salzburger Entomologische Arbeitsgemeinschaft
Haus der Natur

Leitung
Dr. Patrick Gros
Mag. Hans Christof Zeller-Lukashort

ISSN 2074-0247



Newsletter 1/2013

Liebe Mitglieder! Freunde der entomologischen Arbeitsgemeinschaft!



Abbildung 1: Einer der ersten Frühjahrsschmetterlinge, der Zitronenfalter *Gonepteryx rhamni* (Linné, 1758).

Der lange Winter ist seit wenigen Wochen vorbei und die entomologische Saison hat bereits voll eingesetzt. Mit den ersten warmen und sonnigen Tagen tauchten auch die Überwinterer zusammen mit den Frühlingsboten auf.

Auch die Mitglieder der entomologischen Arbeitsgemeinschaft haben wieder interessantes aus der Welt der Insekten zusammengetragen.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen unseres aktuellen Newsletters

Christof Zeller

Der Violette Sonnenzeiger *Trithemis annulata* (Beauvois, 1805): Eine sich in Südeuropa ausbreitende afrotropische Libellenart

Patrick Gros



Abbildung 2: Der Violette Sonnenzeiger *Trithemis annulata* (Beauvois, 1805), aufgenommen im Cavu-Tal (Korsika)

In diversen Beiträgen unseres Newsletters berichteten wir bereits über Schmetterlings- und Käferarten, die sich nach Einschleppung in Europa etabliert haben (GEISER 2009a, 2009b, GROS 2010, 2012). 2009 meldete ich auch den Fund des Trauer-Rosenkäfers, der durch offensichtlich spontane Ausdehnung des ursprünglichen Areals Salzburg erreicht hat (GROS 2009). Solche Ausbreitungsereignisse sind auch bei Libellen bekannt: In diesem Zusammenhang will ich dem Leser nun den Violetten Sonnenzeiger *Trithemis annulata* (Beauvois, 1805) vorstellen.

Diese sehr schöne Libelle aus der Familie der Segellibellen (Libellulidae) (Abbildung 2) zählt zu den weit verbreiteten Arten in Afrika, darüber hinaus erreicht sie auch Südwestasien im Osten. Erst 1978 in Spanien nachgewiesen, wurde sie in Korsika zum ersten Mal 1989 beobachtet. Auf dem südfranzösischen Festland dauerte es bis 1994, ehe sie hier wahrgenommen wurde. Um dieselbe Zeit besiedelte sie auch Teile Italiens. Inzwischen wurde sie auch im südlichen Balkan festgestellt, und breitet sich weiter aus: es ist zu erwarten, dass sie in naher Zukunft das gesamte Mittelmeergebiet und einen Teil des südeuropäischen atlantischen Küstengebietes besiedelt haben wird (vgl. DIJKSTRA 2006, GRAND & BOUDOT 2006).



Abbildung 3: Lebensraum des Violetten Sonnenzeigers im Cavu-Tal (Korsika)

Im tropischen Areal ist *T. annulata* das ganze Jahr aktiv; dort besiedelt sie verschiedenste Gewässer. In Südeuropa bildet sie bis zu zwei jährliche Generationen. Die verhältnismäßig rasche Entwicklung der Larven (etwa 8 Wochen) erfolgt sowohl in stehenden als auch in fließenden Gewässern. Ausschlaggebend ist in erster Linie die Temperatur des Wassers, wobei besonders wärmebegünstigte Habitate des Tieflandes besiedelt werden.

Im Südosten Korsikas traf ich *T. annulata* entlang von naturnahen, langsam fließenden Abschnitten seichter Bachläufe des Cavu-Tales in der Nähe von Lecci an (Abbildung 3). Hier sitzen die Männchen gerne auf Steinen, die knapp über die Wasseroberfläche ragen. Sie sind sehr territori-

al und verteidigen hartnäckig kleine Reviere. In einem ca. 50 m² großen Bereich um seine Anwartstelle attackierte ein Männchen alle vorbei fliegenden Libellen seiner Größenklasse: dort waren das die Kleine Königslibelle *Anax parthenope* (Sélys, 1839), aber auch und v. a. die ihm sehr ähnlich sehende Feuerlibelle *Crocothemis erythraea* (Brullé, 1832), die ein vergleichbares Territorialverhalten zeigte. Obwohl sie etwas größer als *T. annulata* sind, ließen sich die derart angegriffenen Feuerlibellen dort jeweils vertreiben. Die beobachteten Individuen von *T. annulata* verhielten sich überhaupt sehr energisch: sie flogen bei kleinster Beunruhigung auf, um gleich etwas weiter wieder Platz zu nehmen, was das Fotografieren deutlich erschwerte. Der wendige und schnelle Flug dieser Libellenart verriet das gute Potenzial für Arealerweiterungen!



Abbildung 4: Die Tyrrhenische Pechlibelle *Ischnura genei* (Rambur, 1842), eine Begleitart des Violetten Sonnenzeigers in Korsika.

Im Cavu-Tal teilte sich *T. annulata* den Lebensraum mit weiteren, typischen Libellenarten des mediterranen Raumes wie der Roten Prachtlibelle *Calopteryx haemorrhoidalis* (Vander Linden, 1825) oder dem südlichen Blaupfeil *Orthetrum brunneum* (Fonscolombe, 1837), aber auch mit der bemerkenswerten Tyrrhenischen Pechlibelle *Ischnura genei* (Rambur, 1842) (siehe Abbildung 4), die europaweit ausschließlich auf Inseln des Tyrrhenischen Meeres (von Korsika bis Sizilien inklusive Malta) vorkommt.

Auf den ersten Blick leicht zu verwechseln ist *T. annulata* nur mit der bereits erwähn-

ten Feuerlibelle *C. erythraea* (Abbildung 5). Diese ist aber etwas größer und „plumper“ aufgebaut, und von Kopf bis Fuß feuerrot gefärbt. In Ruhestellung streckt sie ihre Flügel meistens weiter nach vorne als *T. annulata*. Letztere ist hingegen von rotvioletterm Glanz, ihre Beine aber sind dunkel gefärbt. Bei näherer Betrachtungsweise sind ihre Flügel auch anders gestaltet. Wie auf Abbildung 2 erkennbar, sind die Adern ihrer Flügel auch ausgedehnt gelb-rot gefärbt.



Abbildung 5: Auf den ersten Blick mit dem Violetten Sonnenzeiger zu verwechseln: Die Feuerlibelle *Crocothemis erythraea* (Brullé, 1832).

Ob und inwiefern *T. annulata* das ökologische Gleichgewicht der neu besiedelten Lebensräume beeinflusst, ist derzeit nicht erforscht, dem Beobachter bietet sie als eine der schönsten Libellen Europas jedenfalls einen erfreulichen Anblick!

Ein blinder Passagier aus den Tropen

Michael Kurz

Durch den weltweiten Handel werden jedes Jahr auch nach Salzburg neue Pflanzen- und Tierarten eingeschleppt. Kommen diese aus ähnlichen Klimazonen, wie Ostasien oder Nordamerika, so werden sie oft sehr rasch Bestandteil der heimischen Fauna und Flora. Aber auch aus den Tropen gelangen immer wieder einzelne Individuen, besonders von Insekten, zu uns. Da sie hier aber keinen geeigneten Lebensraum vorfinden, die Futterpflanzen fehlen und eine Überdauerung des Winters im Freien aussichtslos ist, werden solche blinden Passagiere meist nur in Gewächshäusern

Literatur

- DIJSKTRA K.-D. B. (2006): Field guide to the Dragonflies of Britain and Europe. – British Wildlife Publishing, Dorset: 1-320.
- GEISER E. (2009a): Massenvorkommen des Asiatischen Marienkäfers *Harmonia axyridis* (Pallas, 1773) in Salzburg. – Newsletter 3/2009 der Salzburger Entomologischen Arbeitsgemeinschaft, Haus der Natur: 1-2.
- GEISER E. (2009b): Cave Chrysomelidae! Der Maiswurzelbohrer unterminiert nun auch in Salzburg den Maisanbau. – Newsletter 4/2009 der Salzburger Entomologischen Arbeitsgemeinschaft, Haus der Natur: 1-2.
- GRAND D. & J.-P. BOUDOT (2006): Les libelles de France, Belgique et Luxembourg. – Biotope, Mèze (Collection Parthénope): 1-480.
- GROS P. (2009): Der „Trauer-Rosenkäfer“ *Oxythrea funesta* (Poda 1761) hat den Lungau erreicht. – Newsletter 4/2009 der Salzburger Entomologischen Arbeitsgemeinschaft, Haus der Natur: 2-3.
- GROS P. (2010): Achtung: Neozoen im Anmarsch! Der Pelargonien-Bläuling (*Cacyreus marshalli* Butler 1898) in Europa. Ein Beispiel für die ausnahmsweise gut dokumentierte Expansion eines Neozoons und erste Meldung dieser Tagfalterart aus Istrien (Kroatien). – Newsletter 2/2010 der Salzburger Entomologischen Arbeitsgemeinschaft, Haus der Natur.
- GROS P. (2012): Der Rote Palmenrüsselkäfer *Rhynchophorus ferrugineus* (Olivier 1790): Ein Gewinner der Globalisierung! – Newsletter 3-4/2011 der Salzburger Entomologischen Arbeitsgemeinschaft, Haus der Natur: 6-8.

und dergleichen gefunden, wo sie in der "Obhut" des Menschen auch zur Fortpflanzung gelangen können. Auf anderen Handelswegen dagegen werden solche Tiere nur sehr selten entdeckt.

Nur dunkel kann ich mich noch an ein Ereignis aus meiner Kindheit erinnern. Mein Vater brachte eines Abends völlig zerfranste Überreste eines großen braunen Tagfalters mit nach Hause, die er in einer Bananenschachtel in seinem Lebensmittelgeschäft gefunden hatte und die dann von der ganzen Familie bestaunt wurden. Den

ersten lebenden Falter aus den Tropen fand ich dann am 28.7.1982. Ich arbeite damals in den Ferien in einem Verteilerlager für Obst und Gemüse in der Bachstraße in Salzburg und an jenem Tag fand ich neben einer Palette Bananen einen kleinen, schmalflügeligen, schwarzen Schmetterling, der metallisch grün glänzte. Die Bananenlieferung stammte aus Panama. Ein Jahr später, am 15.9.1983 fand ich im selben Obst- und Gemüselager auf einer Banane einen weichen Kokon mit einer Puppe darin. Zu meiner Freude schlüpfte wenige Tage später, am 21.9.1983 daraus wieder der gleiche Schmetterling. Diesmal stammten die Bananen aus Ecuador. In den folgenden fast drei Jahrzehnten konnte ich solche Kokons noch mehrmals an gekauften Bananen finden, sie waren aber immer bereits geschlüpft oder zerdrückt.

Eine Bestimmung der beiden Tiere war ebenfalls bis vor kurzem nicht möglich, obwohl ich zu mindestens bereits wusste, dass sie zu den Syntomiinae, also einer Untergruppe der Bärenspinner gehören. Erst das Internet brachte mich auf die rich-

tige Spur. Doch gibt es mehrere sehr ähnliche Arten in Mittel- und Südamerika, zu denen meine Irrgäste aus den Tropen gehören konnten. Durch das Studium einer über hundert Jahre alten Bearbeitung, konnte ich aber dann doch beide Tiere als zu *Antichloris viridis* (Druce, 1884) gehörig bestimmen. Charakteristisch für diese Art ist ein weißer Fleck auf den Vorderbeinen, die einfarbig schwarzen Beine und das Fehlen einer pinselartigen Beschuppung an den Hinterbeinen.



Abbildung 6: Ein Weibchen von *Antichloris viridis* (Druce, 1884) gefunden in Gnigl, einem Stadtteil von Salzburg, am 28.7.1982.

Eine entomologische Reise nach Montenegro und Albanien

Christof Zeller



Abbildung 7: Gusinje ist eine Stadt in Montenegro, die im historischen Gebiet des Sandschaks von Novi Pazar auf 925 m im Tal der oberen Ljuča liegt.

2011 und 2012 unternahm ich jeweils eine zweiwöchige Reise nach Montenegro. Ziel war jedesmal die Gebirgsregion Prokletije

an der montenegrinischen-albanischen Grenze. Hier in der Nähe des von zahlreichen Muslimen bewohnten Ortes Vusanje wurde im letzten Jahrhundert eine kleine Urmotte gefunden, die von Dr. Pierre Viette (Paris) zu Ehren des Direktors des Museum National d'Historie Naturelle Prof. Dr. Rene Jeannel als *Micropterix jeanneli* Viette, 1948 benannt wurde.

Da bis heute lediglich die beiden Typenexemplare (zwei Weibchen), die in den naturhistorischen Museen in Paris und in Wien aufbewahrt werden, bekannt sind, war es das Ziel meiner Reise mehr Exemplare insbesondere auch Männchen dieser Art zu finden.



Abbildung 8: Eines der beiden Weibchen dieser Art (Naturhistorisches Museum Wien)

Ich nehme es vorweg. Leider ich konnte *Micropterix jeanneli* weder 2011 noch 2012 finden. Ich möchte aber dem Leser diesen eindrucksvollen und wunderschönen Teil des Balkans nicht vorenthalten.

Die Anreise bis Dubrovnik gestaltete sich einfach, da nahezu entlang der gesamten dalmatinischen Küste die Autobahn bereits fertiggestellt ist. Lediglich die letzten 120 Kilometer vor Dubrovnik mussten über die gut ausgebaute Küstenstraße zurückgelegt werden.



Abbildung 9: Blick auf die malerisch gelegene Stadt Dubrovnik

Nach reiner Fahrzeit von knapp 12 Stunden erreichte ich die Grenze nach Montenegro. Der Grenzübergang erwies sich als unproblematisch und unbürokratisch. Eine 2011 noch erforderliche Umweltjahres vignette wurde offenbar zwischenzeitlich abgeschafft. Reisepass, Führerschein, Zulassungsschein und die grüne Versicherungskarte wurden jedoch genauestens überprüft.

Über Herceg Novi ging es weiter zur Fähre über die Bucht von Kotor Richtung Tivat. Dadurch ersparte ich mir knapp 50km bzw. eine Stunde Autofahrt rund um die geschichtsträchtige Bucht.



Abbildung 10: Anreise nach Vusanje

Weiter geht es Richtung Podgorica an Cetinje und dem Nationalpark Skodar vorbei.



Abbildung 11: Blick auf den weit verzweigten Binnensee und Nationalpark Skodar



Abbildung 12: Alte Brücke über einen Zufluss zum Skodarsee in Rijeka Crnojevic bei Cetinje der alten Königsstadt Montenegros

Von Cetinje erreicht man Podgorica, die Hauptstadt von Montenegro mit knapp 160.000 Einwohnern nach etwa einer Stunde reiner Fahrzeit.



Abbildung 13: Podgorica

Nach einem kurzen Tankstopp geht es weiter dem Fluss Morača entlang Richtung Nordosten.



Abbildung 14: Flussbett der Morača, nördlich der montenegrinischen Hauptstadt Podgorica

10 Stunden später bin ich in Gusinje angekommen und genieße das orientalische Flair dieser Stadt.



Abbildung 15: Innenstadt von Gusinje mit Moschee im Hintergrund

Die Bevölkerung ist gastfreundschaftlich und hilfsbereit. Zahlreiche Lokale laden zu einer kurzen Pause ein. Das einzige Hotel

([Hotel Rosi](#)) im Ort bietet Zimmer zu einem vernünftigen Preis an.

Die nächsten Tage verbringe ich in der nächsten Umgebung von Gusinje und Vusanje auf der Suche nach der Urmotte *Micropterix jeanneli*.



Abbildung 16: Am Weg von Vusanje Richtung albanischer Grenze auf etwa 900m.



Abbildung 17: Blütenreiche Wiesen säumen den Weg.



Abbildung 18: Im Prokletije Gebirge befinden sich zahlreiche Quellen.

Der befahrbare Schotterweg führt mich von Vusanje entlang eines Baches sanft bergauf.



Abbildung 19: Am Weg von Vusanje Richtung albanischer Grenze auf etwa 1100m.



Abbildung 20: Hochebene nahe der albanischen Grenze auf etwa 1100m.



Abbildung 21: Ende der befahrbaren Strecke auf etwa 1100m. Aus dem Schotterweg wird ein Bachbett.

Auf etwa 1100m endet der Schotterweg auf dieser malerischen Hochebene. Ein Weiterkommen mit dem Auto war nicht mehr möglich. Nach etwa 3 Stunden Aufstieg zu Fuss erreiche ich diese Almwiese auf etwa 1400m.



Abbildung 22: Almwiese auf 1400m. Ist das der Typenfundort von *Micropterix jeanneli*?

Im Juni 2013 werde ich ein weiteres Mal in diese Gegend fahren und mich auf das östliche Seitental konzentrieren.

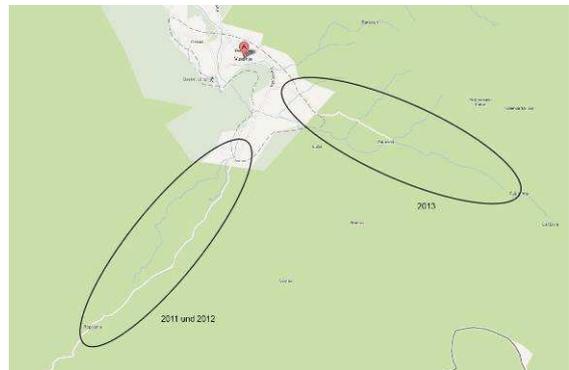


Abbildung 23: 2011 und 2012 habe ich das südwestliche Tal von Vusanje untersucht. 2013 werde ich das östliche Tal untersuchen.

Trotz des Nichtfindens von *Micropterix jeanneli* waren meine Reisen in diese kaum erforschte Region des Balkans doch erfolgreich und interessant, wie die folgenden Fotos zeigen. Ich bin schon höchst gespannt, was mich heuer dort erwarten wird.



Abbildung 24: *Micropterix amsella* Heath, 1975 aus der Umgebung von Cetinje



Abbildung 25: *Micropterix tunbergella* (Fabricius, 1787) bei Vusanje



Abbildung 27: Typisch gezeichnete Form von *Micropterix facetella* Zeller, 1851 in der Nähe von Baška Voda in Kroatien.



Abbildung 26: Zeichnungslose Form von *Micropterix facetella* Zeller, 1851 aus der Umgebung von Cetinje. Trotz der deutlichen habituellen Unterschiede (siehe Abbildung 27) lassen sich keine anatomischen Unterschiede zur Nominatform finden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Newsletter Salzburger Entomologische Arbeitsgemeinschaft](#)

Jahr/Year: 2013

Band/Volume: [1_2013](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Newsletter 1/2013 1-9](#)